

Dietrich Bonhoeffers Hermeneutik der Responsivität

Ein Kapitel Schriftlehre im Anschluss
an »Schöpfung und Fall«

V&R Academic

Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie

Herausgegeben von
Christine Axt-Piscalar und Christiane Tietz

Band 155

Nadine Hamilton

Dietrich Bonhoeffers Hermeneutik der Responsivität

Ein Kapitel Schriftlehre im Anschluss an
Schöpfung und Fall

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0429-162X
ISBN 978-3-647-56450-0

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: Konrad Triltsch GmbH, Ochsenfurt

Meiner Oma Emma Wirth

Vorwort

βλέπομεν γὰρ ἄρτι δι' ἐσόπτρου ἐν αἰνίγματι,
τότε δὲ πρόσωπον πρὸς πρόσωπον ἄρτι
γινώσκω ἐκ μέρους, τότε δὲ ἐπιγνώσομαι
καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην.

1Kor 13,12

Die hier vorliegende Studie zu Dietrich Bonhoeffers Hermeneutik wurde im Juni 2014 vom Fachbereich Theologie der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg als Dissertation angenommen, am 31. Oktober desselben Jahres wurde die zugehörige Disputation abgehalten. Für die Drucklegung wurde sie nur geringfügig überarbeitet.

An dieser Stelle möchte ich meinen besonderen Dank all denjenigen aussprechen, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen und zum Abschluss gebracht werden können. Allen voran sind hier meine beiden Betreuer Prof. Dr. Wolfgang Schoberth (Erlangen-Nürnberg) und Prof. Dr. Martin Hailer (Heidelberg) zu nennen, die mich beide bereits seit Beginn meines Studiums begleiten und fördern. Und so ist auch die vorliegende Arbeit ein Ergebnis dieser Zeit, ist die Idee dazu doch zu allererst aus einer kleinen Fußnote Bonhoeffers entstanden, die mich seit dem Hauptseminar „Die Theologie Dietrich Bonhoeffers“ im Wintersemester 2005/06 an der Universität Bayreuth bei Martin Hailer nicht mehr losließ und mich in meiner mündlichen Examensprüfung weiter beschäftigte. Er wie auch Wolfgang Schoberth haben diese Arbeit zuletzt angeregt und mit ihrer sorgfältigen und freundlichen Kritik ebenso wie mit ihren Ermutigungen zur rechten Zeit begleitet. Für die wissenschaftliche Freiheit, die mir bei der Arbeit an diesem umfassenden und komplexen Thema immer gewährt wurde, aber auch die nötige Führung in Zeiten, in denen die Ausrichtung dieser Studie unklar war, bin ich ihnen außerordentlich dankbar.

Den Herausgebern der Reihe *Forschung zur Systematischen und Ökumenischen Theologie* danke ich herzlich für die Aufnahme in selbige Reihe, den Mitarbeitern vom Verlag Vandenhoeck & Ruprecht für die Hilfe bei der Herstellung der Druckfassung. Großzügige finanzielle Unterstützung für die Drucklegung erhielt ich von der Adolf-Loges-Stiftung, der Ilse und Dr. Alexander Mayer-Stiftung, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft. Die deutschsprachige Sektion der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft erkannte dieser Dissertation überdies den Bonhoeffer-Forschungspreis

2015 zu und die Staedtler Stiftung zeichnete dieselbe mit dem Promotionspreis 2015 aus.

Neben den wichtigen Gesprächen mit meiner Kollegin und Freundin Johanna Conrad waren mir besonders die kritischen Rückmeldungen meiner wissenschaftlichen Hilfskraft, stud. theol. Stephan Mikusch, eine große Hilfe. Dieser, Studienreferendarin Carolin Übel und stud. theol. Natascha Rühl haben auch die Mühen des Korrekturlesens mit ihrer großen Zahl an Anmerkungen nicht gescheut. Am Ende gebührt der größte Dank meinen Eltern, Renate und Reinhold Sauber, die mich zu jeder Zeit bestärkten und das noch immer tun, ganz besonders aber meinem Mann, Stephen Hamilton. Ohne ihn und seine Unterstützung in allem, was ein Dissertationsprojekt an Herausforderungen mit sich bringt, ohne seinen steten aufmunternden Zuspruch, aber auch seine hartnäckigen theologischen Rückfragen wäre diese Arbeit (so) niemals geschrieben worden.

Erlangen, im Oktober 2015

Nadine Hamilton

Inhalt

Vorwort	7
1. Hermeneutische Implikationen	15
1.1 Bonhoeffers <i>Schöpfung und Fall</i> und das Problem der Schriftauslegung	15
1.2 Der derzeitige Stand der Forschung	19
1.3 Zur Aufgabenstellung und zum inhaltlichen Überblick	27
2. Über Bonhoeffers formale Bibelbetrachtung	32
2.1 Das Problem mit der historisch-kritischen Methode	32
2.1.1 Vorurteilsfrei und kritisch	32
2.1.2 Mit einem Wort über den Text hinaus	39
2.1.3 Von offensichtlichen Brüchen und fraglichen Zusammenhängen	47
2.1.4 Die Frage nach dem Gott, von dem da erzählt wird	51
2.1.5 Über Märchen und Mythen	57
2.1.6 Zur Geschichtlichkeit eines historischen Textes	61
2.2 Eine Art frommer Biblizismus	69
2.2.1 Die Entdeckung des Wortes	69
2.2.2 Gott spricht in der Schrift	76
2.2.3 Wort für Wort	86
2.2.4 In der einen ganzen Schrift	98
2.2.5 Vom Ansehen des Wortes	109
2.2.6 Über Wirklichkeits- und Lebensbezug	121
2.2.7 Prüfender Biblizismus und biblische Kritik	131
3. Zu Bonhoeffers existentialer Bibelinterpretation	141
3.1 Bonhoeffer und Bultmann	141
3.1.1 Vom wesentlichen Unterschied Gottes und des Menschen	141

3.1.2 Das Problem mit dem Verstehen: Die intellektuelle Redlichkeit des Glaubens	145
3.1.3 Die historische Bedingtheit des Glaubens	161
3.1.4 Die Fraglichkeit der Sprache: Der Mythos in der Frage nach der Entmythologisierung	172
3.1.5 Die existentielle Betroffenheit des Menschen	182
3.2 Angewandte Hermeneutik	190
3.2.1 Bonhoeffer, Bultmann und Chalcedons philosophische Implikationen	190
3.2.2 Die Frage nach der Existenz in Relationalität	195
3.2.3 Existentiale Interpretation als Vergegenwärtigung	222
3.2.4 Die Vergangenheit der Geschichte und die Gegenwart der Geschichtlichkeit	238
3.2.5 Immanentes Jenseits und transzendentes Diesseits	250
3.2.6 Chalcedon: Zwischen Mythos und Geheimnis	260
4. Die bleibende Provokation: Zur Sakramentalität des Ausgelegtwerdens	279
4.1 Zu allgemeinen Wahrheiten und subjektivem Erkennen oder: Zwischen Eigenem und Fremdem	279
4.1.1 Wegscheide Mythos	279
4.1.2 Offenbares Geheimnis und verborgene Wahrheit	291
4.1.3 Das Subjekt in der Frage nach der Erkenntnis: Eine Frage der Aktivität	309
4.1.4 Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Ein Glaubenssatz wird zur Methode	324
4.2 Der sakramentale Vorgang des biblischen Erschlossenseins	339
4.2.1 Die Gegenwärtigkeit des Schriftgeschehens	339
4.2.2 Der Ort der Schriftauslegung	350
4.2.3 Worthaftes Element und elementhaftes Wort	362
4.2.4 Hineingezogen in das sakramentale Geschehen des Wortes	385
5. Responsive Hermeneutik als sakramentale Bibelauslegung	400
5.1 Responsive Ontologie	400
5.2 Responsivität als Modus des Empfangens	402
5.3 Gleichgestalt als Gestaltung	403
5.4 Sich im Antworten vorfinden	404
5.5 Offenbarung als sakramentales Sprachgeschehen	406
5.6 Die Verwirklichung des Reiches Gottes in der Kirche	407
5.7 Hermeneutik der Responsivität	408

Inhalt	11
5.8 Fall und Neuschöpfung des Auslegers	409
6. Eine kurze Zusammenschau	411
Abkürzungsverzeichnis	416
Literatur	418
Schriften Bonhoeffers	418
Weitere Literatur	419
Werkregister	435
Sachregister	437
Namenregister	446

„Wir schweigen am frühen Morgen des Tages, weil Gott das erste Wort haben soll und wir schweigen vor dem Schlafengehen, weil Gott auch das letzte Wort gehört. Wir schweigen allein um des Wortes willen, also gerade nicht, um dem Wort Unehre zu tun, sondern um es recht zu ehren und aufzunehmen. Schweigen heißt schließlich nichts anderes als auf Gottes Wort warten und von Gott gesegnet herkommen.“

Dietrich Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, Seite 68.

1. Hermeneutische Implikationen

1.1 Bonhoeffers *Schöpfung und Fall* und das Problem der Schriftauslegung

Dietrich Bonhoeffers instinktiver und zugleich scheinbar durchgängig souveräner Umgang mit der Bibel rief und ruft noch heute bei seinen Lesern nicht selten Irritation hervor oder fordert gar zu Widerspruch auf, sind seine Ergebnisse und daraus resultierenden Forderungen doch nicht selten kontraintuitiv und daher eigensinnig und unvorhersehbar. So finden sich nicht nur in der Forschungsliteratur unnachgiebige Diskussionen über seine angemessene oder eben doch unangebrachte und sogar anmaßende Auslegung der Schrift,¹ die letztlich darüber bestimmen, ob seinen theologischen Deduktionen und Prämissen zu folgen ist. Will man sich auf seine Theologie einlassen, ist es daher unablässig, seine Handhabung und sein Verständnis der Schrift genauer zu betrachten. Sein Bibelgebrauch ist nämlich das zentrale Metathema, das sein wissenschaftliches und gemeindliches sowie privates Arbeiten und Denken durchzieht. Nicht nur die zahlreichen Predigten über beide Testamente und deren Auslegungen sowie die Bibelarbeiten im und rund um das illegale Predigerseminar Finkenwalde, sondern auch die Reflexionen zu Bibelstellen in den Briefen aus dem Gefängnis geben beredt Zeugnis davon.

Bereits 1933 gab Bonhoeffer selbst eine implizite ‚Verstehensanleitung‘ seiner theologischen Aufgabe vor, nämlich in dem kurzen Essay *Was muß der Student der Theologie heute tun?*,² in dem er seinen Lesern mit klaren Worten ans Herz legt, die „Quelle des Lebens der Kirche“ in der Bibel zu finden, die sie lesen und studieren sollten, „wie nie zuvor.“³ Eine Auseinandersetzung mit Dietrich Bon-

1 Cf. bspw. Baumgärtel, *Die Kirche ist Eine*, 14–17; Krause, *Art. Bonhoeffer*, 57 ff.; Fichtner, *Vom Psalmenbeten*, 42f. Cf. dagegen z.B. Grunow, *Dietrich Bonhoeffers Schriftauslegung*, 62; Hellbardt, *Schöpfung und Fall*, 110ff.

2 Cf. B, 416–419.

3 B, 418f.

hoeffers Person oder Theologie kann die Bedeutung der Heiligen Schrift für diesen nicht übersehen. Die Bibel ist ihm Gefährtin, Freundin und Ratgeberin in den vielfältigen und unterschiedlichen Stationen seines Lebens. Weil sich seine hermeneutische Herangehensweise aber nicht auf den ersten Blick erschließt, weil sie oft polarisiert und manchmal befremdet, ist es notwendig, dieselbe näher zu betrachten, um die leitenden und tragenden Axiome seiner Schriftauslegung herauszuarbeiten und damit einen tieferen Einblick in seine Theologie zu erlangen, der manches vielleicht auch in neuem Lichte erscheinen lässt.

Wie für jede andere Schriftauslegung sind es auch hier die hermeneutischen Grundsätze, die seinen Umgang mit der Bibel als diesen seinen eigenen ausmachen, die seine gesamte Art und Weise, mit dem Wort Gottes umzugehen, beeinflussen. Das ist freilich erst einmal nichts Bahnbrechendes, dass die jeweilige theologische Herkunft und die daraus resultierenden Prämissen das Verständnis der Sache selbst beeinflussen. Umso wichtiger ist es aber dann, sich dieser Vorbedingungen des Umgangs mit der Schrift bewusst zu werden. Bonhoeffer selbst war es, der nach der Beendigung seiner *Nachfolge* eine Bestandsaufnahme (s)einer Hermeneutik vorhatte,⁴ um sein eigenes „theologisches Tun“⁵ zu reflektieren. Zwischen historischer Kritik und pneumatischer Schriftauslegung hatte er schon als junger Student ähnlich dem Schweizer Theologen Karl Barth die Bibel ausgelegt und sich zum „[...] Bundesgenossen Wilhelm Fischers gemacht, der Finkenwalde Anfang März 1937 besuchte [...]“.⁶ Da er sich nun bereits mit seiner Auslegung der ersten drei Genesiskapitel im Wintersemester 1932/33 zwischen die Stühle von Exegese und Systematik gesetzt hatte,⁷ verwundert es nicht, dass er sich dann endlich bezüglich seiner eigenen Axiome der Schriftauslegung gründlich Rechenschaft ablegen wollte.

Bekanntermaßen kam Dietrich Bonhoeffer selbst nicht mehr dazu, diesen Reflexionen größeren Raum zu geben. Seinem Schüler und engen Vertrauten Eberhard Bethge zufolge stellten sich ihm „die inhaltlichen Fragen der Ethik“ dringender, als diese „ganz große Lücke“⁸ zu schließen. Desto notwendiger ist es damit, sich diesem Thema eingehender zu widmen, schließlich lässt sich beobachten, dass derselbe von unterschiedlichsten Adressen als Gewährsmann der je eigenen Schriftauslegung und Theologie herangezogen wird.⁹ Warum das aber

4 Cf. ITAF, 257.

5 DB, 643.

6 DB, 643.

7 Cf. SF, 141 (Nachwort).

8 DB, 643.

9 Cf. Frick, Bonhoeffer and Interpretive Theory, 7 (Preface). Cf. auch Frick, Understanding Bonhoeffer, 22ff. In dem gesamten Band *Bonhoeffer and Interpretive Theory* wird der Versuch gemacht, die Präsumtionen der Bonhoefferausleger und -leser offen zu legen und nachzudenken, um so dem Verstehen Bonhoeffers näher zu kommen.

so ist, zeigt sich offenkundig daran, dass Bonhoeffers Auslegung nicht einer ‚Richtung‘ zugeordnet werden kann, geht sein Umgang mit dem biblischen Text doch tatsächlich nicht selten überraschende Wege, die gerade im wissenschaftlichen Bereich Aufsehen erregen, manchmal sogar für Stirnrunzeln sorgen. Dieses Zutrauen in den Text, das jedem Wort eine gravierende Bedeutung beimisst, das beinahe einem Wortwörtlich-Nehmen gleichkommt, zugleich aber um die Zeitbedingtheit des Gotteswortes im Menschenwort weiß, beginnt und endet nicht selten in einer Meditation, die um eine existentielle Erfahrbarkeit, um eine Bedeutung, ein Sprechen des Textes ringt. Was ist es also, das Bonhoeffers Schriftauslegung ausmacht? Zwischen einer Anerkennung des Textes in seiner je historischen Zeitbedingtheit als menschliches Produkt und einer Inspiriertheit eines jeden Wortes, das in seinem Gegenwartsbezug jeden einzelnen Menschen in seinem Sein trifft und verändert, changiert dieses Schriftverständnis in mannigfaltigen Farben.

Im Zentrum dieser Untersuchung soll die Vorlesung *Schöpfung und Fall* aus dem Wintersemester 1932/33 an der Berliner Universität stehen, in der Bonhoeffer in der Deutung der ersten drei Kapitel der Genesis seinen Umgang mit der Schrift nicht nur selbst zum Thema macht, sondern diesen eben gerade zur Anwendung kommen lässt. Nirgendwo sonst findet sich seine Handhabung des biblischen Textes so konzentriert und bewusst wie in dieser Vorlesung, ist er doch hier bereits mit der Anlage des Seminars mehr denn je angehalten, seine Methoden und Ausführungen durchsichtig zu machen und zumindest ansatzweise zu reflektieren. Eine Untersuchung der bonhoefferschen Hermeneutik kann freilich nicht bei diesem einen Text stehen bleiben, wenn doch derselbe nicht alle Facetten jener notwendig in sich beherbergen muss. Der Blick über *Schöpfung und Fall* hinaus ist dann aber mehr Tugend als Not, weil es anhand anderer Werke, Briefe, Predigten und Aufzeichnungen möglich wird, die mit der Vorlesung gemachten ersten Eindrücke seiner Hermeneutik zu festigen und weiter zu differenzieren. Erst so ergibt sich ein Bild von Bonhoeffers Verständnis der Schrift als Wort Gottes, das seine Leseanleitung zur Leseaufforderung werden lässt.

Der Themenbereich dieser Studie ist dabei nicht zufällig weit und zugleich unscharf gesteckt. Wenn Hermeneutik sich mit den Problemen des Verstehens beschäftigt,¹⁰ beinhaltet das zunächst die grundlegende Kategorie ‚Sinn‘. In Bezug auf Martin Heideggers Bestimmung des Menschen als hermeneutisches Wesen, dessen Dasein durch die Vorstruktur des Verstehens definiert ist,¹¹ sowie auf die diltheysche¹² und heideggersche¹³ Beschreibung des historischen Objekts

10 Cf. Terrin, Art. Hermeneutik I, 1648.

11 Cf. Heidegger, Sein und Zeit, 190–197.

12 Cf. Dilthey, Der Aufbau der geschichtlichen Welt, 261 f.

13 Cf. Heidegger, Sein und Zeit, 518–525.

als abhängig von der geschichtlich vorgegebenen Situation, von der es erst seine Bedeutsamkeit erhält,¹⁴ handelt es sich bei Hermeneutik grundsätzlich um ein Verstehen der Welt als ganzer und damit letztlich um ein Verstehen des Menschen vor sich selbst. Geht die Frage nach dem Sinn nämlich über das Verstehen bloßer Äußerungen und Phänomene hinaus, bezieht dieselbe grundsätzlich einen je größeren *Sinnzusammenhang* in das Verstehen ein;¹⁵ so stehen nicht nur Welt und Mensch je für sich selbst zur Disposition, sondern auch ihr Verhältnis zueinander. Aus theologischer Perspektive ist diese Beziehung freilich nicht ohne eine wie auch immer geartete Erkenntnis Gottes wirklichkeitsgemäß zu erfassen, eine solche kann aus christlicher Sicht aber nur aus einem Sein in Christus, einem neuen Geschöpfsein tatsächlich geschehen. Theologische Hermeneutik beschreibt somit das Verstehen des Menschen vor Gott, das sich aus einem rezeptiv passiven Zu-stehen-Kommen und konstruktiv aktiven Sich-selbst-Verstehen zusammensetzt.¹⁶ Die hermeneutisch zentrale Frage nach der Erkenntnis beinhaltet so zugleich ihre Antwort, weil dieses Verstehen im Grunde nur ein dialogisches, ein reziprokes Geschehen beschreiben kann, bleibt diese Frage ohne eine Antwort im wahrsten Sinne des Wortes doch ohne *Bedeutung*.

Diese Studie bezieht sich auf die biblische Hermeneutik Dietrich Bonhoeffers, es geht hier also vornehmlich um die Hermeneutik des lesenden und auslegenden Verstehens der Heiligen Schrift. Mit der christlichen Rede von der Bibel als Gottes Wort ist man genau in dieses Geschehen zwischen Gott und Mensch gestellt, wenn eine Erkenntnis der Schrift als göttliches Wort nur in einer Begegnung von Gott und Mensch stattfindet. Eine wirklichkeitsgemäße Deutung der Welt kann demnach nur eine Auslegung der Schrift meinen, die in ihrer Form nicht bei ihrem Objekt stehen bleibt, sondern das Subjekt mit einbezieht und so die Existenz des Menschen selbst von diesen Texten her auslegt. Die Bibel dient der Theologie als Verstehen des Glaubens somit nicht nur als Gegenstand, sondern als das Medium ihrer eigenen Verstehensprozesse,¹⁷ weil der Glaube als ein derartiges Sich-selbst-Verstehen vor Gott in diesem Geschehen überhaupt erst als neue Wirklichkeit zwischen Gott und Mensch ermöglicht wird.

Genau das wird sich auch im Laufe dieser Arbeit zeigen, dass Bonhoeffers Beschäftigung mit der Schrift eine solche ist, die sich nicht auf die alleinige Auslegung der Bibel konzentriert, sondern den Ausleger selbst in diesen Verstehensraum mit einbezieht, genauer, ihn *hineinzieht*. Biblische Hermeneutik bei Dietrich Bonhoeffer beinhaltet damit immer eine umfassende Frage nach Rezipiertem *und* Rezipienten, die nur so konkret erfahren werden kann.

14 Cf. Bormann, Art. Hermeneutik I, 127f.

15 Cf. Körtner, Hermeneutik, 11.

16 Cf. Körtner, Hermeneutik, 11.

17 Cf. Körtner, Hermeneutik, 75.

1.2 Der derzeitige Stand der Forschung

Weder Dietrich Bonhoeffers Vorlesung *Schöpfung und Fall* noch seiner Methode der Schriftauslegung sind seit Beginn der Bonhoeffer-Forschung breite Beachtung zuteil geworden. Es kann jedoch nicht behauptet werden, die Untersuchung der Hermeneutik Bonhoeffers sei ein vergessenes Kapitel. Viele, zumeist kleinere Beiträge widmeten und widmen sich vor allem dieser Tage vermehrt dem Thema, scheint es doch augenfällig, dass die Erschließung seines Verständnisses des gläubigen Verstehens Gottes und der Welt einen neuen, einen tieferen Zugang zu Bonhoeffer und seinen Werken bieten kann.

Es ist in der Forschung zunächst eine engere von einer weiteren Auffassung der Hermeneutik zu unterscheiden; erstere bezieht sich besonders auf Bonhoeffers Schriftauslegung und letztere bis hin auf seine Deutung der Welt. Da vor allem letzteres Hermeneutik-Verständnis einen recht weiten Bogen spannt und beinahe jede Beschäftigung mit Bonhoeffers Werk und Person diesem Bereich zugeordnet werden müsste, kann und will diese Übersicht des Forschungsstandes dazu nicht erschöpfend und vollständig sein. Stattdessen sollen gerade diejenigen Arbeiten in inhaltlicher Verbindung zueinander hervorgehoben werden, die eine tragende und erkenntnisleitende Rolle in dieser Studie innehaben. Zunächst werden demnach die Titel besehen, welche sich mit der Schriftauslegung selbst beschäftigen, und danach solche, die als die inhaltlich tragenden Stützen dieser Untersuchung gelten können.

Besieht man die Veröffentlichungen zur Hermeneutik Dietrich Bonhoeffers, entstanden kurz nach dessen Tod zwei grundlegende Arbeiten, die sich dezidiert mit seiner Schriftauslegung beschäftigen. Bereits 1955 legte Richard Grunow den Aufsatz *Dietrich Bonhoeffers Schriftauslegung* in dem Sammelband *Die mündige Welt* vor, in welchem Bonhoeffers Bibeldeutung in drei Perioden unterteilt wird und vier Axiome der Interpretation gezeigt werden. Bedeutend ist für diese Arbeit unter anderem Grunows Betonung der bonhoefferschen Auslegung der Heiligen Schrift als Buch der Kirche mit Christus als Mitte, Sinn und Ziel derselben.¹⁸ Zudem weist der Autor darauf hin, dass Bonhoeffer eine historisch-kritische Exegese der Schrift als notwendig erachtete, um den Ausleger vor subjektiver Übereignung und positivistischen Kurzschlüssen zu bewahren,¹⁹ weiter zieht er erstmals die Verbindung und Grenze zu Rudolf Bultmanns Theologie der Entmythologisierung,²⁰ indem er für die weltliche Interpretation

18 Cf. Grunow, Dietrich Bonhoeffers Schriftauslegung, 64.

19 Cf. Grunow, Dietrich Bonhoeffers Schriftauslegung, 65.

20 Cf. das macht auch Jeffrey Richards in seiner Monographie *War time preaching and teaching* aus dem Jahr 2009, in der er Rudolf Bultmanns und Dietrich Bonhoeffers Homiletik und

auf die Kategorie des Geheimnisses hinweist.²¹ Zuletzt und vor allem aber zeigt Grunow die doppelte Struktur der bonhoefferschen Schriftauslegung an, die einen Bogen vom konkreten alttestamentlichen Geschehen zum Werk und zur Person Christi schlägt, aufgrund dessen Wort und Kreuz auf die Schöpfung zurück- und darin zugleich über sich hinausweisen, was als das Fundament dieser Arbeit gelten kann.²²

Fünfzehn Jahre später veröffentlichte Martin Kuske seine an Grunow inhaltlich anschließende Untersuchung *Das Alte Testament als Buch von Christus. Dietrich Bonhoeffers Wertung und Auslegung des Alten Testaments*, in der er nicht nur Bonhoeffers Verständnis des Alten Testaments als dem Neuen Testament gleichwertigen Teil der Heiligen Schrift betont, sondern in Jesus Christus die Doppelbewegung der Auslegung vom AT zum NT und zugleich vom NT zum AT herausarbeitet.²³ Erst wenn AT und NT als beide zugleich und einander reziprok erschließende Worte des einen Wortes gelesen würden, sei Bonhoeffers Auslegung der Heiligen Schrift recht verstanden, so Kuske.²⁴

Weitere fünfzehn Jahre später, im Jahr 1985, publizierte Ernst Wendel seinen ausführlichen und darin grundlegenden Beitrag *Studien zur Homiletik Dietrich Bonhoeffers. Predigt, Hermeneutik, Sprache* zum Umgang Bonhoeffers mit der Bibel. Wendel nähert sich in zwar vornehmlich deskriptiver Weise den einzelnen Schriften und Worten Bonhoeffers an, womit er aber einen entscheidenden Überblick über dessen hermeneutische Motive²⁵ und sprachliche Ansätze²⁶ erarbeiten kann. Dementsprechend ist so das Axiom der ganzheitlichen Schriftauslegung als Vergegenwärtigung gegeben,²⁷ was nicht nur in dieser Untersuchung einen breiten Raum einnehmen wird.

Den an Wendel anschließenden Impuls in dieser Forschungsrichtung gab 1995 Klaus Raschzok mit seinem Beitrag *Schriftauslegung bei Dietrich Bonhoeffer. Ein Beitrag zur praktischen Theologie als Gestaltlehre des Glaubens*, in dem er ebenfalls aus praktisch-theologischem Interesse die Vergegenwärtigung des Wortes Gottes in Raum und Zeit für Bonhoeffers Auslegung der Schrift an

Hermeneutik zueinander in Beziehung setzt. Richards arbeitet in dieser Untersuchung zu meist biographisch und inhaltlich deskriptiv, womit er Ähnlichkeiten beider Theologen benennt, es aber nicht in seinem Interesse liegt, diese weiter zu vertiefen. Oberflächlich scheinen sich die Forschungsgebiete seiner und dieser Untersuchung zu überschneiden, tiefer gehend ist das aber ob der unterschiedlichen Methoden und Erkenntnisarten eher marginal der Fall.

21 Cf. Grunow, Dietrich Bonhoeffers Schriftauslegung, 65 ff.

22 Cf. Grunow, Dietrich Bonhoeffers Schriftauslegung, 71 f.

23 Cf. Kuske, *Das Alte Testament als Buch von Christus*, 54.

24 Cf. Kuske, *Das Alte Testament als Buch von Christus*, 118.

25 Cf. Wendel, *Studien zur Homiletik Bonhoeffers*, 68–163.

26 Cf. Wendel, *Studien zur Homiletik Bonhoeffers*, 211–223.

27 Cf. Wendel, *Studien zur Homiletik Bonhoeffers*, 80–112.135–146.

den Anfang seiner Untersuchung stellt.²⁸ Raschzok schafft es so, die Gegenwärtigkeit des Wortes Gottes für die bonhoeffersche Schriftinterpretation tatsächlich deutlich zu machen, indem er dieselbe aus der Abstraktion in die Praxis zu überführen weiß. Damit gelingt es ihm, dieser Arbeit ein weiteres Axiom grundzulegen, nämlich dass für Bonhoeffer Schriftauslegung und Ethik in der Gleichgestaltung des Menschen mit Jesus Christus nebeneinander stehen und nicht voneinander zu abstrahieren sind.²⁹

In diesem Duktus zeigt auch John Webster 2001 in seinem Aufsatz „*In the Shadow of Biblical Work*“. *Barth and Bonhoeffer on Reading the Bible*, dass Bonhoeffers Schriftauslegung nicht nur an einer Theorie der Vergegenwärtigung des Textes interessiert ist, sondern dass in dieses hermeneutische Fundament immer auch der Leser mit hineingenommen werden müsse, denn eine treffende Deutung könne gerade nicht von echter Diesseitigkeit und der Gegenwart des Lesers absehen.³⁰ Damit ist für diese Arbeit angezeigt, das Moment der systematisch-methodischen Fragen in der Schriftauslegung Bonhoeffers hinter die Frage der Engagiertheit des Lesers der Bibel zu stellen. Es ist so unter anderem Websters Verdienst, die Blickrichtung bei der Untersuchung der biblischen Hermeneutik Bonhoeffers weg von der Methode hin zum Subjekt, das in der Vergegenwärtigung Christi zum Objekt wird, zu richten.³¹

Aus einem anderen Blickwinkel zeigt das auch Christina-Maria Bammel 2007 mit ihrem Aufsatz *Bonhoeffers Verständnis der Heiligen Schrift in der Schule Martin Luthers*, in welchem sie das Geschehen im Verstehen der Heiligen Schrift als Inspiration betont³² und die Stellung der Gemeinde in diesem dynamischen Prozess hervorhebt.³³ Zum Beitrag für die vorliegende Forschung wird ihr Aufsatz besonders in der Pointierung des Wortes Gottes als Aufforderung an den Menschen zur Tat, gehe doch der Gebrauch der Schrift als fremdes Wort an den Leser zum existentiellen Gebrauch über, worin er als Zeuge Gottes in Anspruch genommen werde.³⁴

Ähnliches gilt auch für Werner Kahls Beitrag in der Festschrift für Christian Gremmels von 2011, *Evangeliumsvergegenwärtigung als Prinzip theologisch-kritischer Bibelinterpretation und Weltdeutung. Zur bleibenden Bedeutung von Bonhoeffers Hermeneutik*, der Bonhoeffers Verständnis der Vergegenwärtigung dahingehend vertieft, dass er die Frage nach dem Subjekt der Auslegung nun

28 Cf. Raschzok, Schriftauslegung bei Dietrich Bonhoeffer, 7–19.

29 Cf. Raschzok, Schriftauslegung bei Dietrich Bonhoeffer, 25 f.

30 Cf. Webster, „In the Shadow of Biblical Work“, 88.

31 Cf. Webster, „In the Shadow of Biblical Work“, 88.

32 Cf. Bammel, Bonhoeffers Verständnis der Heiligen Schrift, 42–46.

33 Cf. Bammel, Bonhoeffers Verständnis der Heiligen Schrift, 50 ff.

34 Cf. Bammel, Bonhoeffers Verständnis der Heiligen Schrift, 53.

ganz auf die Seite Christi gestellt wissen will,³⁵ worin der Leser im Ärgeris des fremden Evangeliums ganz in die Nachfolge Christi geführt werde.³⁶ Mit der bonhoefferschen Betonung der Herausforderung des Christen durch das Zeugnis der biblischen Schrift sei, so Kahl, erstens einer evangelikalen Engführung des Evangeliums auf das persönliche Seelenheil, zweitens einer pfingstlerischen Vereinnahmung des Wunders in individualistischer Form und drittens einer protestantisch-aufgeklärten Übereignung des Neuen Testaments in eine Entmythologisierung desselben gewehrt.³⁷

Es war auch das Anliegen des fünften internationalen Bonhoeffer Kolloquiums 2011 sich dieser offensichtlichen Überfremdung der bonhoefferschen Theologie gewahr zu werden, woraus im Anschluss 2013 der Sammelband *God Speaks to Us. Dietrich Bonhoeffer's Biblical Hermeneutics* von Ralf Wüstenberg und Jens Zimmermann veröffentlicht wurde. Hier finden sich für diese Untersuchung zahlreiche Einzelforschungen, die sich mit Bonhoeffers Schriftauslegung aus unterschiedlichem Interesse und mit verschiedenen Ansätzen beschäftigen, woraus ein facettenreiches Konglomerat der biblischen Hermeneutik Bonhoeffers entsteht. Für die vorliegende Arbeit leisteten dabei einige Aufsätze einen nicht zu unterschätzenden Beitrag, wie beispielsweise derjenige Edward van't Slots *The Freedom of Scripture – Bonhoeffer's Chancing View of Biblical Canonicity*, der neue Einsichten und Hintergründe zu Bonhoeffers Verständnis des biblischen Kanons offenlegt und diese erkenntnisbringend in Zusammenhang mit dessen Christologie bringt,³⁸ sodass nach Bonhoeffer wahre Freiheit nicht abgesehen vom biblischen Text, sondern im biblischen Text gefunden werden könne.³⁹ Marie Igrec zeigt in ihrem Aufsatz *Bonhoeffer's „theological interpretation“ of the Biblical Narrative of the „Creation and Fall“ of Man* beredt,

35 Cf. Kahl, *Evangeliumsvergegenwärtigung*, 141.

36 Kahl, *Evangeliumsvergegenwärtigung*, 146.152.

37 Cf. Kahl, *Evangeliumsvergegenwärtigung*, 152f.

Eine ähnliche Einschätzung der Überfremdung bonhoefferscher Texte findet sich auch in dem 2013 von Peter Frick veröffentlichten Sammelband *Bonhoeffer and Interpretive Theory*, der sich dem Umstand der mannigfaltigen Bonhoeffer-Interpretationen widmet, indem in zwölf Beiträgen Bonhoeffers Werke gewollt und systematisch aus unterschiedlichen Blickwinkeln gelesen werden, um so die Prämissen und Thesen zu verdeutlichen, die an seine Theologie jedoch ohne seine Theologie herangetragen werden. Dieser Sammelband macht damit den Versuch, reflektierter an den Umgang mit Bonhoeffers Schriften heranzutreten und sich der je eigenen hermeneutischen Bedingungen der Bonhoeffer-Leser bewusst zu werden. Während in der vorliegenden Arbeit die biblische Hermeneutik Bonhoeffers selbst untersucht werden soll, weist dieser Band mit seinem ähnlichen, aber doch differenten Forschungsinteresse damit zwar die unterschiedlichen Lese- und Verständnismöglichkeiten des Bonhoefferwerkes auf, setzt sich aber nicht mit dessen Bibelverständnis selbst auseinander.

38 Cf. Slot, *The Freedom of Scripture*, 121f.

39 Cf. Slot, *The Freedom of Scripture*, 121.

dass Bonhoeffer mit seiner bekannten Formel der „theologischen Auslegung“⁴⁰ in *Schöpfung und Fall* eine allein christologische Interpretation intendierte,⁴¹ und legt damit einen inhaltlich bedeutenden Beitrag nicht nur zur Erforschung der oft vernachlässigten Vorlesung aus dem WS 1932/33 vor.⁴² Florian Schmitz überschreitet sodann mit „*Only the believers obey, and only the obedient believe.*“ *Notes on Dietrich Bonhoeffer's Biblical Hermeneutics with Reference to Discipleship* den Fokus auf die Schriftauslegung hin zum Verständnis des menschlichen Lebens vor Gott, indem er für Bonhoeffer in dessen *Nachfolge* den einfachen Gehorsam als leitendes Auslegungs- und Lebensprinzip des Menschen herausarbeitet.⁴³ Ebenfalls über die biblische Hermeneutik hinausgehend beschäftigt sich Karina Juhl Kande mit Bonhoeffers biblischen Metaphern mit ihrem Beitrag *Biblical Metaphors in Dietrich Bonhoeffer's Understanding of The Church*, in dem sie auf die enge Verbindung der Sprache, d. h. Metaphern, mit der Theologie Bonhoeffers hinweist. So kann sie bleibend herausstellen, wie beispielsweise die abstrakte Rede vom Ebenbild sich in der praktischen Körpersprache des Leibes Christi ausformuliert, nämlich im wirklichen Personsein des Menschen, das in dem anderen seinen Nächsten erkennt.⁴⁴ Auch Robert Steiner und Helen Hacksley unterstützen ein solches über die biblische Hermeneutik hinausgehendes Verständnis in ihrem Beitrag *Enticing Otherness in Barcelona – Dietrich Bonhoeffer's Retelling of the Gospel like „a fairy tale about a strange land“*, indem sie dessen Rede von der Vergegenwärtigung des biblischen Textes darin als vergegenwärtigend aufzeigen, dass Bonhoeffer in seiner Sprache, in seiner Wahl der Bilder und Metaphern den Hörer selbst mit in den biblischen Text hineinnimmt und sich so die Gegenwart Gottes als völlig andere erweist, als die menschliche Vorstellung davon.⁴⁵ Es gelingt ihnen damit zu betonen, welche hermeneutische Bedeutung Bonhoeffers scheinbar naive Texttreue für seine Theologie hat, sodass eine Unterscheidung von engerer biblischer Hermeneutik und weiterer Hermeneutik des Verstehens für Bonhoeffers Auslegung der Schrift hinfällig ist. Diese Verknüpfung des engen biblischen und weiteren hermeneu-

40 SF, 22.

41 Cf. Igrec, Bonhoeffer's „theological interpretation“, 165 ff.

42 Die einzige Monographie zu *Schöpfung und Fall* findet sich bei Gottfried Claß 1994 mit dem Titel *Der verzweifelte Zugriff auf das Leben*, in der diese Vorlesung inhaltlich auf das ihr zugrunde liegende Sündenverständnis untersucht wird. Auch Claß verweist in einem eigenen Kapitel auf Bonhoeffers Hermeneutik des Alten Testaments und legt damit inhaltliche Axiome seiner Schriftauslegung offen, die auch dieser Arbeit ein fester Bestandteil sind. Cf. Claß, *Der verzweifelte Zugriff*.

43 Cf. Schmitz, „*Only the believers obey, and only the obedient believe.*“, 182–186.

44 Cf. Juhl Kande, *Biblical Metaphors*, 136.

45 Cf. Steiner/Hacksley, *Enticing otherness in Barcelona*, 69–72.

Auch Michael Trowitzsch zeigt die umschaffende Kraft des Bildes bei Bonhoeffer in seinem Aufsatz *Bildgedanken. Bemerkungen zur Metaphorik bei Bonhoeffer und Barth* aus dem Jahre 2002 auf.

tischen Blicks verfolgt in diesem Band sodann auch Jens Zimmermann mit *Finitum Capax Infiniti or The Presencing of Christ. A Response to Stephen Plant and Robert Steiner*, in welchem er Bonhoeffers christologische Interpretation der Schrift in den Rahmen der Vergegenwärtigung Christi in seinem Leib wieder aufnimmt.⁴⁶ Zimmermann betont so, dass in der texttreuen Auslegung der Schrift sich Christus im Leser selbst vergegenwärtigt, wodurch alle Auslegung bei dem Menschewordenen beginnt und endet und sich Bonhoeffers Anthropologie als Teilhabe an der Wirklichkeit Gottes erschließt.⁴⁷

Mit der Erkenntnis, dass Bonhoeffers biblische Hermeneutik sich als Erschließungsvorgang nicht des Textes, sondern des Lesers erweist, fügen sich für diese Arbeit dann vor allem hermeneutische Untersuchungen inhaltlicher Art an, von welchen in diesem Rahmen nur auf einige wenige und knapp hingewiesen werden soll.

Neben Grunow und Kuske veröffentlichte Alfred Müller bereits 1961 eine erste Untersuchung zur Hermeneutik, nämlich *Dietrich Bonhoeffers Prinzip der weltlichen Interpretation und Verkündigung des Evangeliums*, die vor allem in ihrem ersten Hinweis auf die hermeneutische Kategorie des Geheimnisses einen bedeutenden Beitrag zu der vorliegenden Arbeit leistet, erkennt Müller doch hier einen Zusammenhang zwischen Arkandisziplin und persönlicher Existenz, indem er die Forderung einer weltlichen Interpretation der Schrift als Nachfolgeproblem aufzeigt.⁴⁸

Nicht zu unterschätzen ist auch Ernst Feils 1971 erschienene Monographie *Die Theologie Dietrich Bonhoeffers. Hermeneutik, Christologie, Weltverständnis*, da dessen Untersuchung der hermeneutischen Grundlagen der Theologie Bonhoeffers das Fundament jeder weiteren Erforschung derselben bildet. Für diese Arbeit meint das im Besonderen die hermeneutischen Implikationen von ‚Geheimnis‘ und daran anschließend von ‚Wirklichkeit‘.⁴⁹

Einen weiteren für diese Studie konstitutiven Beitrag leistet Christiane Tietz-Steidings Dissertation *Bonhoeffers Kritik der verkrümmten Vernunft. Eine erkenntnistheoretische Untersuchung* von 1999, in welcher sie dessen ambivalente Einstellung gegenüber der Vernunft pointiert darlegt. Nicht das reflexive Denken sei es, das den Menschen Gott erkennen lasse, die Vernunft vermöge es eben

46 Cf. auch seine Monographie *Theologische Hermeneutik*, in der er in der Gefolgschaft Bonhoeffers einen inkarnatorisch-theologischen Ansatz einer theologischen Hermeneutik vorlegt (dazu bes. 451–512).

47 Cf. Zimmermann, *Finitum Capax Infiniti*, 88–90.

Cf. auch Stephen Plants 2014 erschienen Sammelband *Taking Stock of Bonhoeffer*, der aus unterschiedlichen Blickwinkeln einzelne Studien zur Bibelinterpretation und Ethik Bonhoeffers vorlegt.

48 Cf. Müller, *Bonhoeffers Prinzip der weltlichen Interpretation*, 727–732.

49 Cf. Feil, *Die Theologie Dietrich Bonhoeffers*, 81–115.

nicht von sich selbst aus zu Gott zu gelangen, im Gegenteil, allein glaubendes Erkennen als eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Personen mache erst wirkliches Erkennen Gottes und damit des Nächsten möglich, resümiert Tietz-Steiding.⁵⁰ Für diese Studie ist damit wesentlich ein changierender Begriff der Rationalität angezeigt, der einzig in Beziehung nicht bei sich selbst, *ad intra*, bleibt, sondern *ad extra* wahr gemacht wird.

Bernd Wannenwetsch hebt dann die Neuschöpfung des Menschen in Jesus Christus für die Theologie Bonhoeffers, genauer für dessen *Ethik*, in seinem Aufsatz *Gestaltwerdung und Wegbereitung. Zur Aktualität von Bonhoeffers „Ethik“* von 2001 als dynamische Komponente hervor. In der Herausarbeitung des lutherischen *fieri* als Wirklichwerden der Gotteswirklichkeit kann Wannenwetsch darlegen, dass Bonhoeffers Verständnis des Geschöpfes eine bleibende Hineingestaltung in das Bild Christi und damit eine Wegbereitung Gottes (als *Genitivus subiectivus und obiectivus*) grundlegt.⁵¹

An dieses Verständnis der Geschöpflichkeit als Werden schließen sich für die vorliegende Untersuchung zwei weitere wichtige Beiträge an, nämlich zum einen Martin Hailers Beitrag *Bonhoeffers „Fragmente zur Ethik“ und ihre Rezeption in der Ethik-Diskussion in Protestantismus und Gesamtkirche* von 2009/2010 und zum anderen Marco Hofheinz *Bildung als ethisches Lernen anhand von kritisch-gebrochenen Vorbildern. Impulse Dietrich Bonhoeffers* aus dem Jahr 2014. Hailer zeigt pointiert, dass Bonhoeffer das Subjektparadigma der Neuzeit kritisiert, indem er in seiner Rede vom Sein in Christus einen Subjektwechsel aufzeigt, der von einer Dezentrierung des Subjekts im Christusereignis ausgeht.⁵² Damit, betont Hailer, sei Bonhoeffers Verständnis von Gehorsam ein solches, das beständig eine Passivität in der Aktivität des Christenmenschen denke.⁵³ Ähnlich beschreibt auch Hofheinz Bonhoeffers Auffassung vom neuen Geschöpf als Teilhabe an der Wirklichkeit Gottes im Hineingestaltetsein in das Vorbild Christi, in dem es allein ganz zu sich selbst geführt werde.⁵⁴ Mit beiden Aufsätzen ist dieser Forschung damit die Frage nach dem Subjektwechsel dezidiert als eine nach Aktivität und Passivität in der Welterschließung angetragen, von der aus Bonhoeffers Verständnis der vergegenwärtigenden Schriftauslegung ihren Ausgang nehmen muss.

Ähnliches trägt auch Florian Schmitz' Untersuchung zur Deutung von *Gehorsam und Wagnis* zu der vorliegenden Arbeit bei, indem er diese passive Aktivität als wagenden Gehorsam auszulegen weiß. Weil der Mensch in der Dezentrierung tatsächlich erst zu wirklichem Handeln befreit sei, erscheine nicht

50 Cf. Tietz-Steiding, Bonhoeffers Kritik der verkrümmten Vernunft, 312f.

51 Cf. Wannenwetsch, *Gestaltwerdung und Wegbereitung*, 57ff.

52 Cf. Hailer, Bonhoeffers „Fragmente zur Ethik“, 193–206.

53 Cf. Hailer, Bonhoeffers „Fragmente zur Ethik“, 209f.

54 Cf. Hofheinz, *Bildung als ethisches Lernen*, 88ff.